

Editorial

Liebe Leser*innen von k:ON – Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung,

als wir das Rahmenthema für diese Ausgabe planten und die eingegangenen Abstracts sichteten, war die weltweite Covid19-Pandemie noch in weiter Ferne und nicht absehbar, wie außergewöhnlich und herausfordernd das Jahr 2020 werden würde. Wir hoffen, dass Sie diese Ausgabe alle bei guter Gesundheit lesen und es Ihnen und Ihren Angehörigen gut geht. Wir freuen uns, Ihnen die zweite Ausgabe unseres noch jungen Journals vorstellen zu dürfen.

Der thematische Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt auf den Herausforderungen inklusiver Bildung. Die Umsetzung einer „Bildung für alle“ (Deutsche UNESCO-Kommission 2014, S. 9) muss bereits in der Lehrer*innenbildung an Hochschulen in den Blick genommen werden, um zukünftige Lehrer*innen auf die vielfältigen Herausforderungen eines inklusionsorientierten beruflichen Alltags vorzubereiten. In diesem Kontext kam es mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland (2009) zu Gesetzesänderungen, die in vielen deutschen Bundesländern die Anpassung entsprechender Schulgesetze nach sich zog (z. B. die 9. Schulrechtsänderung in Nordrhein-Westfalen, 2013; Schulgesetzänderung in Niedersachsen, 2018). Diese rechtlichen Vorgaben fordern u. a., dass inklusive Bildung nicht als Aufgabe einzelner Personen, Lehrveranstaltungen oder Lehramtsformen betrachtet werden darf. Vielmehr gilt es, Inklusion als Querschnittsthema in der gesamten Lehrer*innenbildung zu verstehen und sowohl in den Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken als auch den Fachwissenschaften und Praxisphasen umzusetzen. Damit stehen viele Wissenschaftler*innen neuen Aufgaben und Herausforderungen gegenüber, da interdisziplinäre Lehr-Lernformate und Kooperationen – wie gesetzlich gefordert – bisher eher die Ausnahme bilden. Im Sinne des Titels „Inklusive Bildung aus fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Perspektive“ konzentrieren sich die Beiträge in der zweiten Ausgabe von k:ON insbesondere auf die fachdidaktische und fachwissenschaftliche Perspektive inklusiver Bildung. Es wird u. a. thematisiert, wie Kompetenzen (z. B. Reflexionskompetenzen hinsichtlich Inklusion und gemeinsamem Lernen) durch konkrete Lehrveranstaltungsangebote und Lerngelegenheiten gefördert werden können, welche sowohl didaktischen als auch theoretischen Konzepte und Methoden Studierenden dabei helfen, mit den individuellen Bedürfnissen der Lernenden umzugehen sowie an welchen Stellen die Grenzen von Inklusion diskutiert werden sollten.

Die ersten fünf Artikel präsentieren theorieorientierte Forschungsprojekte im Themenfeld inklusiver Bildung und sind damit in der Rubrik **k:ONzepte – Lehrer*innenbildung in der Forschung** verortet.

[Qualitätskriterien inklusiver Bildungsmedien thematisieren Christoph Bierschwale, Michaela Vogt, Katja N. Andersen, Anette Bagger und Vanessa Macchia](#) im Rahmen von



Gruppendiskussionen, die er inhaltsanalytisch auswertet. Dabei entwickelt er einen Kriterienkatalog, der als Grundlage nicht nur für die Lehrer*innenbildung, sondern auch für die Auswahl von Medien im Berufsalltag dienen kann.

[Katharina Böhnert diskutiert in ihrem Artikel](#) am Beispiel der Kategorien ‚Lernbegleitung‘ und ‚Umgang mit Fehlern‘ Potenziale zur kognitiven Aktivierung im inklusiven Grammatikunterricht. Sie stellt die Ergebnisse von zwei untersuchten Lerngruppen vor, vergleicht diese mit einer anderen Studie und zieht so Rückschlüsse auf kognitiv aktivierende Unterrichtsgestaltung sowie eine für alle Schüler*innen lernförderliche Unterrichtsgestaltung.

[Simone Seitz, Uta Häsel-Weide, Yannik Wilke, Melina Wallner und Lara Heckmann verknüpfen zwei professionstheoretische Ansätze miteinander](#), um das Handlungswissen von Lehrkräften sowohl aus inklusions- als auch mathematikdidaktischer Perspektive mittels Interviews zu erheben. Letztlich kommen die Autor*innen zum Schluss, dass Lehrkräftefortbildungen immer einen reflexiven Anteil beinhalten sollten.

Inklusiver Sachunterricht hat eine lange Tradition, die [Toni Simon in seinem Beitrag](#) aufgreift und im Rahmen einer systematischen Analyse kritisch betrachtet. Trotz dieser vergleichsweise langen Tradition kommt der Autor zu dem Schluss, dass es insbesondere hinsichtlich einer mehr an Inklusion orientierten Lehrkräfteausbildung im Fach Sachunterricht weiterer Forschungsbedarf besteht, vor allem hinsichtlich einer empirischen Fundierung derselben.

In ihrem [Beitrag stellen Frank Eike Zischke und Sabine Manzel](#) Ziele, Methoden und erste Ergebnisse ihres Forschungsprojekts zu fachbezogenem Inklusionswissen im Fach Politik/Sozialwissenschaft vor. Ziel des Projektes ist es, auf der Grundlage identifizierten fachlichen und fachdidaktischen Wissens zu Inklusion ein Test-Instrument mit fachspezifischen Wissensitems zu entwickeln. Die Ergebnisse aus der Pilotierung zeigen, dass fachbezogenes Inklusionswissen eng mit dem jeweiligen Fachwissen verknüpft ist.

Die Beiträge der Rubrik **k:ONTuren – Lehrer*innenbildung in der Praxis** beschäftigen sich mit konkreten und in der Praxis verankerten Lernangeboten und Forschungsinstrumenten, die Studierenden bei der Entwicklung inklusionsorientierter sowie diversitätssensibler Kompetenzen unterstützen.

[Katja Adl-Amini, Caroline Burgwald, Silke Haas, Melanie Beck, Laura Chihab, Marei Fetzer, Marleen Lorenzen, Heike Niesen, Laura Sührig und Ilonca Hardy stellen eine digitale Lerneinheit vor](#), mit Hilfe derer Lehramtsstudierende sich mit dem Thema Inklusion beschäftigen sowie Teilhabe(-barrieren) im Kontext der Fächer Sport, Englisch, Naturwissenschaften, Mathematik sowie Geographie reflektieren. Neben der Beschreibung der Lerneinheit anhand konkreter Beispiele werden Ergebnisse der formativen Evaluation dargelegt.

[Nadine Bieker und Kirsten Schindler argumentieren in ihrem Beitrag für eine geschlechterreflektierende Deutschdidaktik](#), in und mit der die Konstruiertheit der gesellschaftlich relevanten Kategorie *Gender* (Reflexions-)Gegenstand des Deutschunterrichts wird. Auf Grundlage sowohl poststrukturalistischer als auch interaktionistischer Kon-

zepte entwickeln und diskutieren sie sieben didaktische Instrumente für die geschlechterreflektierende Arbeit mit literarischen Gegenständen, sowohl aus sprach- als auch literaturdidaktischer Perspektive.

Um den steigenden Anforderungen im Kontext Gemeinsamen Unterrichts zu entgegenen, haben die Autor*innen [Silvia Fränkel, Sandra Lammerding, Petra Hanke, Christian Friebe und Dennis Hövel den Vorbereitungskurs mit dem Titel „Inklusion – Kooperation in multiprofessionellen Teams in der Primarstufe“ an der Universität zu Köln neu konzipiert](#). Der Artikel beschreibt zum einen die inhaltliche Ausrichtung der Lehrveranstaltung, die vornehmlich auf die professionsübergreifende kokonstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten abzielt. Zum anderen wird die strukturell-curriculare Verankerung des Kurses im Praxissemester skizziert.

[Diana Gebele, Alexandra Zepter, Alexandra Budke und Pia Königs diskutieren ein Lehr- und Forschungsprojekt](#), das inklusionsorientierte Inhalte in der Lehre mit Forschendem Lernen verbindet: SpiGU (Sprachsensibel Lehren und Lernen im inklusiven Geographieunterricht). Ein wesentliches Ziel des Projekts ist es, Unterstützungsformate für materialgestütztes Schreiben im inklusiven sprachsensiblen Geographieunterricht zu entwickeln und zu erproben. Durch die Entwicklung der Formate werden Impulse für die Professionalisierung und die Entwicklung einer inklusionsorientierten Hochschullehre erwartet.

[Ina-Maria Maahs, Rode Veiga-Pfeifer und Erol Hacısalihoğlu stellen in ihrem Beitrag](#) das sowohl sprachdiagnostische als auch sprachdidaktische Verfahren der kompetenzorientierten linguistischen Lernertextanalyse (KLLA) vor, bei der die mehrsprachigen Ressourcen der Lernenden und ein kompetenzorientierter Ansatz im Zentrum stehen. Die Autor*innen erläutern das Verfahren anhand authentischer Beispiele und diskutieren seine Vor- und Nachteile.

[Die Bedeutung von Classroom Management für inklusiven Unterricht im Fach Chemie steht im Fokus des Beitrags von Felix Pawlak und Katharina Groß](#). Sie stellen in ihrem Beitrag ein Projektseminar vor, in dem angehenden Chemielehrer*innen praxisnah Classroom Management-Strategien bezogen auf schüler*innenorientiertes Experimentieren vermittelt werden, mit denen sie den Herausforderungen inklusiver Settings begegnen können.

[Hanne Rautenstrauch stellt in ihrem Beitrag](#) exemplarisch dar, inwiefern Studierende des Lehramts Chemie für die Thematik von fachbezogener inklusiver Bildung im Bereich der Sinneswahrnehmung sensibilisiert werden können und welchen Stellenwert die Selbstreflexion dabei einnimmt.

[Marie-Luise Schütt, Frederik Bükers und Jonas Wibowo stellen in ihrem Beitrag ein Seminarkonzept vor](#), in dem barrierefreie Lernmaterialien für das Fach Sport in gemeinsamer Verantwortung von Fachdidaktik (Sport) und Sonderpädagogik entwickelt und an den Universitäten Hamburg und Wuppertal durchgeführt wurde. Die Autor*innen geben einen Überblick über die durchgängigen Prinzipien Tandemlehre und situiertes Lernen, beschreiben detailliert die Seminarumsetzung in allen Phasen und stellen ausgewählte Evaluationsergebnisse vor.

In den Debattenbeiträgen der Kategorie **k:ONtraste – Lehrer*innenbildung in der Diskussion** werden die folgenden Aspekte inklusiver Bildung beleuchtet und diskutiert.

[Bettina Bock reflektiert sprachliche Normen und den Umgang mit sprachlicher Variation im inklusiven Deutschunterricht.](#) Es werden drei Problemkreise identifiziert, auf die in der Lehrer*innenbildung ein besonderes Augenmerk gerichtet werden muss: 1. verkürzende Urteile über Sprachgebrauch, 2. ein verengtes Standardverständnis im Hinblick auf Ausdrucksmittel im Unterricht, 3. eine Vernachlässigung der sozialsymbolischen Dimension von Sprache. In Bezug auf diese Problemkreise wird von den Lehrkräften eine gesteigerte Sprachreflexionskompetenz gefordert, die Exklusionsrisiken erkennt.

[Anja Bonfig und Isabelle Penning stellen in ihrem Beitrag](#) zunächst den Forschungsstand hinsichtlich der Konzeptualisierung einer inklusiven ökonomischen Bildung dar. Die Autorinnen zeigen darüber hinaus auf, welche Schnittmengen sich zwischen der sonderpädagogischen und der fachspezifischen bzw. fachdidaktischen Perspektive der ökonomischen Bildung ergeben, und wo Herausforderungen für eine inklusive fachdidaktische Konzeption bestehen. Abschließend werden zudem Implikationen für die Lehrer*innenbildung abgeleitet.

[In Ihrem Beitrag „Inklusive Bildung theologisch perspektiviert – zu kritischer Differenzierung verpflichtet“ diskutiert Sabine Pemsel-Maier](#) kritisch, inwiefern theologische Bildung einerseits zur Inklusion prädestiniert ist, andererseits aber auch Grenzen der Realisierbarkeit von Inklusion aufzeigen soll.

Wir wünschen Ihnen viel Freude sowie eine erkenntnis- und inspirationsreiche Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen

Celestine Caruso, Judith Hofmann, Ilham Huynh, Verena Meis, Conny Melzer, Andreas Rohde, Julia Sacher, Julia Suckut & Dorothea Wiktorin